

Kultur

KOMMENTAR

Finanzkrise am Wiener Burgtheater

Systemrelevante Bühne

Das Wiener Burgtheater ist die Trutzburg des deutschsprachigen Theaters schlechthin. Sein Direktor zu sein, bedeutet in der Bühnenwelt in etwa das Gleiche wie im politischen Leben das Präsidentenamt in den USA. In Österreich sagt man, die Rangordnung verlaufe wie folgt: Bundespräsident, Burgtheater-Direktor, Bundeskanzler. Insofern erlebt man gerade eine Staatskrise: Das Ensemble der Burg hat deren Direktor, Matthias Hartmann, sein Misstrauen erklärt und ihm eine Politik der



VON CHRISTIAN BOS

Angst vorgeworfen.

Nachdem die langjährige kaufmännische Geschäftsführerin Silvia Stantejsky Ende vergangenen Jahres wegen Unregelmäßigkeiten in der Buchführung entlassen wurde, gelangten immer mehr Details über halblegale Bilanzierungen an die Öffentlichkeit. Bis externe Wirtschaftsprüfer schließlich einen Verlust von 8,3 Millionen Euro feststellten. Eine Steuernachzahlung von fünf Millionen Euro kommt noch dazu. Unwahrscheinlich, dass die geschasste Geschäftsführerin hier in Einzelregie gehandelt hat.

Matthias Hartmann aber, der gerne erzählt, er hätte als Intendant zuerst in Bochum und dann in Zürich marode Häuser auf Vordermann gebracht, verweist seit Bekanntwerden der Unregelmäßigkeiten darauf, doch nur für die künstlerische Leitung der Burg verantwortlich zu sein. Dann strich er eine Produktion und erklärte, die Jahresverträge so prominenter Gäste wie Udo Samel, Therese Affolter und Corinna Kirchhoff nicht mehr zu verlängern. Spart die ehrwürdige Burg, trifft es automatisch große Namen.

Freilich ist das Burgtheater nicht die einzige staatlich oder kommunal subventionierte Bühne, die in den vergangenen Monaten in Geld- und Erklärungsnot geraten ist. Aber es ist so etwas wie die systemrelevante Bank der deutschsprachigen Theaterlandschaft. Man blickt also durchaus nägelkauernd nach Wien.



Mode von namhaften Designern vor Mode-Fotografien von F. C. Gundlach im Ausstellungsraum des Kunsthauses Lempertz. Das grüne Abendkleid stammt von Peter Keppler Haute Couture (1980er Jahre), das rote Abendkleid von Detlev Albers (Ende 1970er Jahre).

BILD: MAX GRÖNERT

Romys Pelz und Dianas Kleid

VERSTEIGERUNG Kölns Kunsthaus Lempertz zeigt Haute Couture von prominenten Trägerinnen

VON SUSANNE KREITZ

Es ist meist nicht mal der Preis, der abschreckt, es ist eher die Größe. Das Kleine Schwarze von Yves Saint Laurent aus schwarzer Georgette/Wolle stammt zwar aus den 1980er Jahren, ist aber von bestechender zeitloser Eleganz. Auf 600 bis 800 Euro ist es taxiert, aber wer passt schon in Größe 34? Ab 120 Euro kann für ein kurzes Sommerkleid aus elfenbeinfarbener Baumwollspitze geboten werden, immerhin Größe 36.

Aber es geht auch weniger ums Tragen als ums Besitzen, zumal die Garderoben aus der Privatsammlung eines Mannes stammen. Das Kunsthaus Lempertz versteigert nun diese Objekte der angewandten Kunst: Haute Couture von namhaften Designern und manchmal noch berühmteren Trägerinnen. Romy Schneider (1938–1982) gehörte das von Detlev Albers um 1965 entworfene Cocktailkleid, aus apricotfarbenem Crepe Marocain mit aufgestickten Glasperlen, darüber eine graue Nerzstola von Christian Dior. Das Model Jerry Hall, von 1990 bis

1999 mit dem Rolling-Stones-Frontmann Mick Jagger verheiratet, trug das Cocktailkleid von Dolce & Gabbana aus grauem Tweed mit schwarzer Spitze (um 2000 Euro) unter anderem auf dem roten Teppich.

Zusammengetragen hat die kostbaren Roben ein ausgebildeter Schneider, der für renommierte

„Im Angebot sind auch Hüte, Stiefel, Tücher und eine Hundeleine – natürlich von einem Pariser Designer

Couturiers gearbeitet hat. 20 Jahre hat er gesammelt, nun will er sich, auch aus Platzgründen, so heißt es, von seinen textilen Schätzen trennen.

Das wohl kurioseste Objekt im Angebot ist ein smaragdgrünes Ballkleid mit weitem Ausschnitt, raffiniertem Plisse unter der großen Schleife an der Taille und bauschigen Ärmeln. Diana Spencer trägt es auf ihrem offiziellen Verlobungsfoto mit Prince Charles,

dabei ist es eigentlich nur eine „Zweitausgabe“. Die Vorbesitzerin des jetzt in Köln zum Verkauf stehenden Kleides hatte es 1981 bei Netti Vogues bestellt, bevor die spätere Lady Diana es zu ihrem Favoriten erkoren hatte. Weil die deutsche Dame mit demselben Geschmack wie Diana es aber schon bezahlt hatte, musste es ihr auch ausgeliefert werden – unter der Auflage, es nie außerhalb Deutschlands zu tragen.

Im hinteren Teil des Ausstellungsraums bei Lempertz hängen weitere Kleider, Jacken und Mäntel wie im Kaufhaus an der Kleiderstange. Es ist ein im Wortsinne buntés Durcheinander, ein rosa-orange-schwarz gestreiftes zweiteiliges Outfit, lange schwarze Abendkleider, Felljacken und Tupfenkleider.

Zu den ausgestellten Accessoires gehören zwei Elsa-Schiaparelli-Hüte (in Original-Hutschachteln), englische Stiefel aus gefärbtem Schlangenleder mit Plateausohlen, Hermes-Tücher, ein Seesack von Louis Vuitton – und eine Hundeleine, ebenfalls von Hermes, aus naturfarbenem Kalbsle-

der, Chrom und mit verstellbarem Griff.

Eine stilvolle Ergänzung zur Modepräsentation sind Modefotografien von F. C. Gundlach, etwa „Alles glitzert“, ein Model steht in einem blitzenden Minikleid von Betty Barclay (1966) vor einem glitzernden Meer, alles schwarz-weiß selbstverständlich. Eine Aufnahme zeigt eine verträumte Romy Schneider 1961 mit ihrer Nerzstola. Auch die Fotografien haben ihren Preis: 12 000 Euro. Dafür kann man sich schon ein paar Ballkleider leisten.

Modenschau

Das Kunsthaus Lempertz, Neumarkt 3, lädt am Freitag, 21. Februar, zur Versteigerung mit Modenschau ein, Beginn 18 Uhr, eine Platzreservierung ist erforderlich (Ruf 02 21/92 57 29-0).

Eine Vorbesichtigung ist bis einschließlich Mittwoch, 19. Februar, von 10 bis 17.30 Uhr möglich.
info@lempertz.com

Gu
Of
Int

KUN
Anw
81-Jä
die S

Die An
samm
im Str
kunst
die Sa
zurück
„www
nen K

Gur
sitzer
Er sei
Rückg
lung o
che V
Auf d
ment
zu les

genen
siert u
habe r
wollen

Das
Mand
ander
Ordn
walt E
„In D
fentlic
gen, i
tenzie
– für
dort
direk
scheit

Nur so
Nur b
ke au
fund
es kö
hand
Ansp
hand
dato
bei g
assis
Lieb
Stran
Glas
Die
Kuns
Bilde
Staat
ren s
600
wurd
„lost
www
www